ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gern, Klaus-Jürgen

**Article**

# Zur Entwicklung des privaten Konsums in den USA

Kiel Insight, No. 2023.05

**Provided in Cooperation with:**
Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

*Suggested Citation:* Gern, Klaus-Jürgen (2023) : Zur Entwicklung des privaten Konsums in den USA, Kiel Insight, No. 2023.05, Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW Kiel), Kiel

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/278774

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

# Zur Entwicklung des privaten Konsums in den USA

*Klaus-Jürgen Gern*

Maßgeblich dafür, dass die US-Konjunktur bis zuletzt weiter expandierte, war ein robuster privater Konsum. Im ersten Quartal 2023 gewann er sogar noch einmal deutlich an Schwung und erhöhte sich gegenüber dem Vorquartal um 0,9 Prozent, nach durchschnittlich rund 0,5 Prozent in den Quartalen zuvor. Dies war zwar wohl vor allem auf einen Einmaleffekt zurückzuführen, da die verfügbaren Einkommen aufgrund von Einkommensteuersenkungen zu Jahresbeginn sehr deutlich stiegen. Geringere Abgaben waren für 1,5 Prozentpunkte des im Januar verzeichneten Anstiegs der verfügbaren Einkommen von 2,2 Prozent verantwortlich. Nach wie vor wirken aber auch noch Faktoren, die den Konsum seit längerer Zeit stützen. Zum einen begünstigte der robuste amerikanische Arbeitsmarkt die Arbeitseinkommen, zum anderen ermöglichte es der Rückgriff auf die in der Pandemie akkumulierten Extra-Ersparnisse vielen Konsumenten trotz der hohen Inflation, ihre Ausgaben aufrechtzuerhalten. Die Aussichten für die weitere Entwicklung dieser Rahmenbedingungen sind wesentlich für den Ausblick für den privaten Konsum.

**Lage am Arbeitsmarkt bis zuletzt günstig**

Nach einem sehr kräftigen Anstieg der Beschäftigtenzahl zu Jahresbeginn schwächte sich die Zunahme im Februar und März zwar deutlich ab, wieder stärkere Zahlen im April zeigen aber, dass eine Trendwende offenbar noch nicht eingesetzt hat. Die Arbeitslosenquote verharrt seit geraumer Zeit auf einem historisch niedrigen Niveau. Ein Faktor der zu der Anspannung am Arbeitsmarkt beiträgt ist der Verlust einer beträchtlichen Zahl von älteren Arbeitnehmern, die während der Coronakrise in den vorzeitigen Ruhestand gegangen sind und voraussichtlich nicht wieder auf den Arbeitsmarkt zurückkehren werden. Die Partizipationsquote, welche nach Ausbruch der Pandemie eingebrochen war, hat sich zuletzt zwar weiter dem Vorkrisenniveau angenähert, liegt aber immer noch um 1,8 Prozentpunkte darunter. Dies entspricht rund 1,4 Millionen Arbeitskräften, die im Vergleich mit der Vorkrisenzeit auf dem Arbeitsmarkt fehlen. Betrachtet man die Partizipationsquoten verschiedener Altersgruppen, zeigt sich, dass der Schwund auf die Altersgruppe der über 55-jährigen konzentriert ist (Abbildung K1-1). Die Altersgruppe über 55 Jahren macht rund 37 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus und hat damit ein erhebliches

Gewicht am Arbeitsmarkt. Die Menschen dieser Altersgruppe, die den Arbeitsmarkt während der Pandemie verlassen haben, sind überwiegend in den

***Abbildung K1-1***
**Partizipationsquoten**

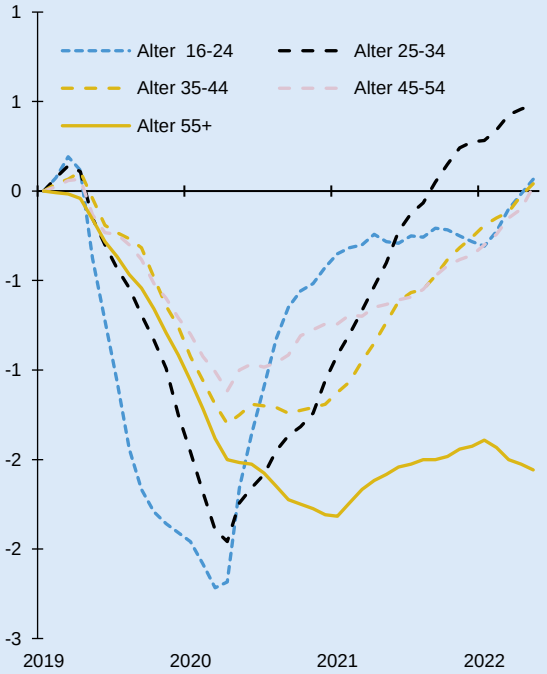
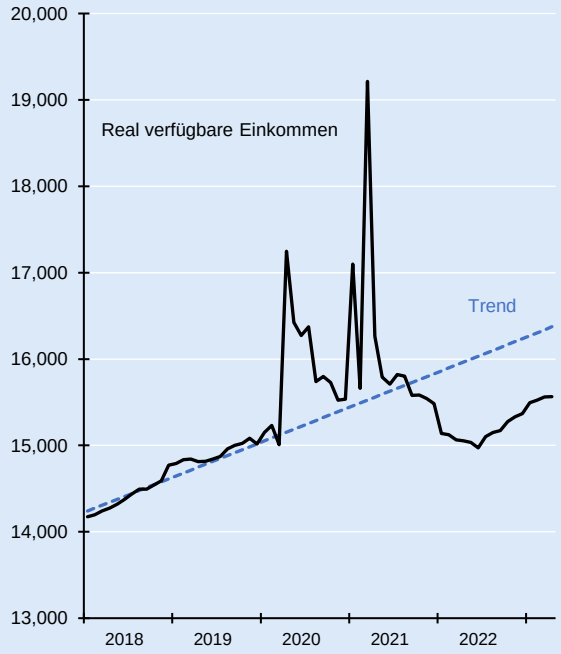



***Abbildung K1-2***
**Real verfügbare Einkommen in den USA**




Klaus-Jürgen Gern, Stefan Kooths, Jan Reents, Nils Sonnenberg und Ulrich Stolzenburg. (2023). Weltwirtschaft im Sommer 2023: Expansion bleibt vorerst schwach; Kieler Konjunkturberichte Nr. 103 (2023|Q2), Kiel Institut für Weltwirtschaft, Kasten 1 (S.10 - 11).

vorzeitigen Ruhestand gegangen. Es ist nicht damit zu rechnen, dass sie in großer Zahl wieder auf den Arbeitsmarkt zurückkehren und so die derzeitige Knappheit an Arbeitskräften kurzfristig mindern werden.

Vor diesem Hintergrund hat sich der bis zur Mitte des vergangenen Jahres sehr kräftige Lohnauftrieb nur leicht verlangsamt; im Vorjahresvergleich war der Anstieg der durchschnittlichen Stundenlöhne zuletzt mit 4,2 Prozent weiterhin deutlich höher als in den Jahren vor der Krise. Angesichts einer allmählich wieder rückläufigen Inflation sind die real verfügbaren Einkommen seit Juli 2022 wieder aufwärtsgerichtet. Zuvor waren sie über mehr als ein Jahr hinweg fast durchgehend gesunken, so dass zuletzt im Vergleich zum Vorkrisentrend immer noch eine Lücke von reichlich 5 Prozent zu verzeichnen ist (Abbildung K1-2).

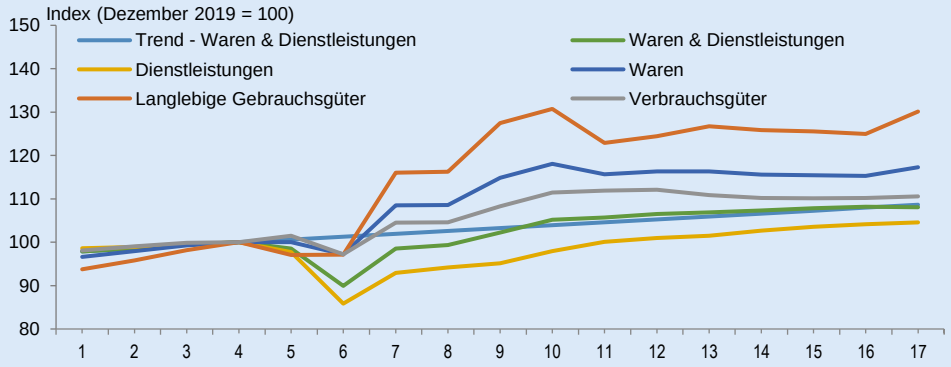
**Trends und Struktur der Konsumausgaben**

Der private Konsum liegt hingegen derzeit etwa auf dem Niveau, das bei Fortschreibung des Vorkrisentrends zu erwarten gewesen wäre, während das Bruttoinlandsprodukt um rund 2 Prozent unter seinem Trendwert liegt. Massive Einkommenstransfers durch den Staat während der Coronakrise haben die kräftige Konsumentwicklung ermöglicht. Dabei hat sich die Struktur der Konsumausgaben in der Pandemiezeit erheblich verändert. Die Nachfrage nach Waren stieg stark, während der Konsum von Dienstleistungen infolge von Kontaktbeschränkungen und Verhaltensänderungen zur Vermeidung von

Infektionen deutlich zurückging. Zwar hat sich die Ausgabenstruktur im vergangenen Jahr ein Stück weit normalisiert, der Konsum von Dienstleistungen lag zuletzt aber immer noch rund 1 Prozent unter dem Vorkrisentrend, während die Nachfrage nach Waren, und hier insbesondere die nach langlebigen Konsumgütern, immer noch deutlich über dem Vorkrisentrend liegt (Abbildung K1-3).

***Abbildung K1-3***

**Sparquote und aufgestaute Ersparnisse in den USA**




Quartalsdaten, preis-, kalender- und saisonbereinigt, Veränderung gegenüber dem Vorquartal. Der Vorkrisentrend wurde unter Annahme der durchschnittlichen Zuwachsraten zwischen 2015 - 2019 extrapoliert.

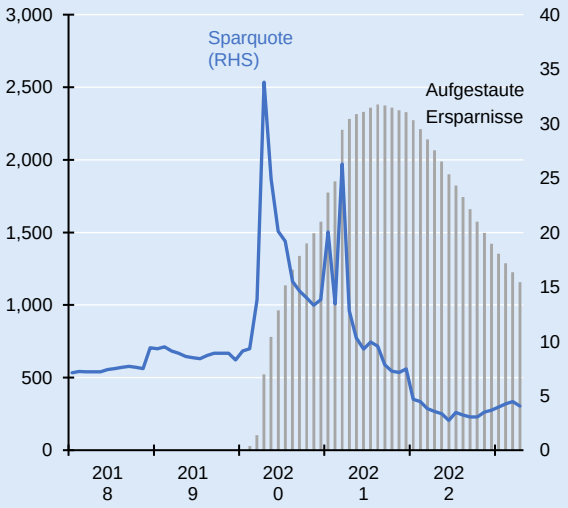
*Quelle:* Bureau of Economic Analysis; Berechnungen des IfW Kiel.

**Abbau der Überschussersparnisse**

Finanziert wurde der im Vergleich zur Einkommensentwicklung starke Konsum durch den Abbau von Ersparnissen, die während der Krise gebildet wurden, als die Unterstützungspakete der Regierungen Trump (Frühjahr 2020) und Biden (Anfang 2021) die Einkommen deutlich erhöhten, während die Konsummöglichkeiten pandemiebedingt beschränkt waren. In der Spitze wurden so zusätzliche Ersparnisse in Höhe von rund 2,4 Billionen US-Doller angehäuft (Abbildung K1-4). Bereits seit Ende 2021 werden diese Ersparnisse nun genutzt, um den Konsum angesichts der inflationsbedingt gesunkenen Realeinkommen aufrecht zu erhalten, was sich gesamtwirtschaftlich in einer ungewöhnlich niedrigen Sparquote zeigt. Bis einschließlich April dieses Jahres wurde bereits rund die Hälfte dieser Ersparnisse aufgebraucht. Zwar stehen so nach wie vor Zusatzersparnisse zur Verfügung, die den Konsum auch 2023 und 2024 stützen könnten, doch ist zu erwarten, dass die Geschwindigkeit, in der die Ersparnisse

***Abbildung K1-4***

**Sparquote und aufgestaute Ersparnisse in den USA**



abschmelzen, abnehmen wird. Zum einen dürfte ein Teil der Ersparnisse langfristig angelegt oder zur Rückzahlung von offenen Verbindlichkeiten verwendet worden sein. Zum anderen ist die noch verfügbare Zusatzersparnis nicht gleichmäßig auf alle Einkommensgruppen verteilt. Insbesondere die unteren Einkommensgruppen haben wohl bereits den größeren Teil der über das Normalmaß hinausgehenden Ersparnisse zur Befriedigung der in der Pandemie aufgestauten Nachfrage oder für die Finanzierung der stark gestiegenen Lebenserhaltungskosten verwendet (Alagangady et al., 2022). Die verbleibende angesparte Kaufkraft wird daher nun überwiegend von den oberen Einkommensgruppen gehalten, die typischerweise einen geringeren Anteil ihres verfügbaren Einkommens für den Konsum aufwenden und eine höhere Sparquote aufweisen.

**Fazit**

Vor diesem Hintergrund dürfte der private Konsum in den USA in den kommenden Monaten von verschiedenen Seiten unter Druck geraten. Zum einen wirkt ein weiterer allmählicher Anstieg der Sparquote bremsend, zum anderen wird die Einkommensentwicklung infolge einer schwächeren Produktionsentwicklung als Folge der geldpolitischen Straffung an Schwung verlieren. Die konjunkturelle Verlangsamung dürfte sich nach und nach auch am Arbeitsmarkt zeigen und zu allmählich nachlassenden Lohnanstiegen führen. Im Ergebnis dürfte es so zu einer Konsolidierung der in mittelfristiger Sicht immer noch überhöhten Konsumausgaben kommen. Damit würde die derzeit wichtigste Stütze der US-Konjunktur deutlich an Tragkraft verlieren und die Wahrscheinlichkeit steigen, dass die Wirtschaft der USA in der nächsten Zeit in eine Rezession rutscht.